

## **Das Tram erscheint in günstigem Licht**

Aktualisiert am 11.04.2009

**Auf seinem Weg nach Bümpliz wird das Tram in ein günstiges Licht gerückt: Die Stadt hat fürs Tram Bern West ein besonderes Beleuchtungskonzept erarbeitet. Kämpfer gegen Lichtverschmutzung sind dagegen wenig begeistert, da die Leuchten am Loryplatz Richtung Himmel scheinen.**

Auf dem Loryplatz und beim Bachmätteli wird das künftige Tram unter einem Leuchtendach durchfahren. 15 Leuchtkörper, in symmetrischer Anordnung an sechs Masten aufgehängt, werden den Platz in ein besonderes Licht tauchen. Die einst triste Asphaltfläche ist bereits zum attraktiven Knoten mit Kreisel und Tramhaltestelle umgebaut worden. Am 27. Juni soll der Platz im Rahmen eines Quartierfests offiziell eingeweiht werden. Weitere Leuchtendächer, allerdings in kleinerer Ausgestaltung, sind bei den Haltestellen «Unterführung», «Post» und «Statthalterstrasse» geplant.

Die Lichtabgabe erfolgt indirekt über Reflektoren, die laut Beschrieb ein «blendungsfreies, flächig gleichmässiges» Licht erzeugen. Für die Beleuchtung auf dem Tramtrasse hätten primär funktionale Überlegungen eine Rolle gespielt: «Sie soll nachts für Sicherheit sorgen unter Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und sicherheitstechnischer Aspekte.»

### **«Schlechtes Signal»**

Kritische Fragen zum Loryplatz stellt Dark Sky Switzerland, eine Non-Profit-Organisation, die sich für die Reduktion der Lichtverschmutzung einsetzt. Beleuchtungen, bei denen das Licht von unten nach oben gerichtet ist, erachtet Dark Sky als problematisch. «Jede Leuchte sollte grundsätzlich zum Boden hin gerichtet sein», lautet die Empfehlung der Kämpfer für eine optimale Lichtdosierung. Das Bundesamt für Umwelt und die Berner Wirtschaft (Beco) kamen zum gleichen Schluss. Je nach Abstrahlwinkel wird ein mehr oder weniger grosser Teil des Lichtkegels nutzlos in den Himmel verstrahlt.

Wenn ausgerechnet die öffentliche Hand ihre Lichtquellen zum Himmel richte, «sendet sie ein schlechtes Signal» aus, sagt Dark-Sky-Präsident Guido Schwarz. «Design darf nicht das einzige Kriterium sein.» Die denkbar schlechteste Variante sei die nachträgliche Anpassung von Konzepten. «Niemand will bereits installierte Beleuchtungskörper im Nachhinein ändern», sagt Schwarz. Deshalb sei es wichtig, dass die Empfehlungen bei der Planung berücksichtigt werden.

**Nur 2,4 Prozent geht daneben**

Stadtingenieur Hans-Peter Wyss kann die Haltung von Dark Sky «sehr gut verstehen», teilt aber die Bedenken von Dark Sky bei diesem Projekt nicht: Die Überstrahlung betrage nur gerade 2,4 Prozent; 97,6 Prozent des Lichtkegels werde dank Spiegelreflexion zum Boden gerichtet. «Auch wir kämpfen gegen die Lichtverschmutzung an», sagt Wyss. Die richtige Dosierung sei eine heikle Angelegenheit. Die Qualität der öffentlichen Beleuchtung beeinflusse die Sicherheit objektiv und subjektiv. Das Leuchtdach Loryplatz sei das Resultat des Projekts Wettbewerbs für das Tram Bern West und ein Pilotprojekt, erläutert Wyss.

Die Stadt Bern wendet laut Wyss die Beleuchtungsgrundsätze von Bund und Kanton an und arbeitet nach den Richtlinien der Schweizer Licht-Gesellschaft (SLG) mit Sitz in Bern – ein Kompetenzzentrum für jegliche Beleuchtungsfragen. Anlagenbetreiber aus Kantonen, Städten und Tiefbauämtern, Leuchten- und Lampenhersteller, Licht- und Elektroplanungsbüros arbeiten in SLG-Fachgruppen zusammen.

### **Spezielle Grundsätze in Altstadt**

Für das Unseco-Gebiet der Berner Altstadt gelten laut Wyss besondere Grundsätze. Der Berner Gemeinderat wird sich demnächst mit dem Beleuchtungswesen befassen: Auf dem Tisch liegen die «Richtlinien für die Beleuchtung öffentlicher Aussenräume» sowie der Leistungsvertrag mit Energie Wasser Bern (EWB). Das Gemeindeunternehmen ist für Beratung, Betrieb und Instandhaltung der Installationen zuständig; ein separater Vertrag zwischen Stadt und EWB regelt die Stromlieferung. Laut Budget 2010 rechnet die Stadt mit Kosten von 6,2 Millionen Franken für die gesamte Stadtbeleuchtung.

### **Politischer Dauerbrenner**

Diverse Kommunen beleuchten ihre Gebäude, Plätze und Strassen nach ausgeklügelten Konzepten; die Stadt Zürich hat mit ihrem «Plan Lumière» ([www.plan-lumiere.ch](http://www.plan-lumiere.ch)) ein massgeschneidertes Konzept erarbeitet. In der Stadt Bern ist die öffentliche Beleuchtung ein politischer Dauerbrenner: Die SP/Juso-Fraktion (Claudia Kuster) forderte im März 2006 per Postulat eine Verminderung der Lichtverschmutzung und den schrittweisen Ersatz alter Leuchten durch energieeffiziente Lichtquellen. Die Verwendung effizienter LED-Lampen war Anliegen von CVP (Reto Nause) und FDP (Mario Imhof). Die EDU (Beat Gubser) sorgte sich um die irdische Lichtimmission Richtung Himmel; dem GB (Natalie Imboden) war die Energieverschleuderung durch Strassenlampen ein Ablöscher.

>

Erstellt: 11.04.2009, 01:15 Uhr